

Pressemitteilung

12. 05. 2025

Leibniz-Forschungsnetzwerk präsentiert neues Konzept für gesunde, nachhaltige und widerstandsfähige Ernährungssysteme

Die Herausforderungen globaler Ernährungssicherheit, Umweltzerstörung und sozialer Ungleichheit verlangen ein Umdenken in der Gestaltung unserer Agrar- und Ernährungssysteme. In ihrem aktuellen, interdisziplinären Positionspapier stellt ein Team des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ das Konzept der „Sustainable and Resilient Agrifood Systems“ (SARAS) vor – ein neuer systemischer Ansatz für gesunde, nachhaltige und widerstandsfähige Ernährungssysteme. Mehrere Autor*innen der Konsortien und der Koordinierungsstelle der BMBF -Förderlinie „Agrarsysteme der Systeme“ sind an dieser Publikation beteiligt. Die Publikation wurde im Journal Sustainable Development veröffentlicht.

Kritische Ausgangslage

Die derzeitigen Agrar- und Ernährungssysteme tragen maßgeblich zu globalen Umweltproblemen bei. Sie verursachen etwa ein Drittel der globalen Treibhausgasemissionen, beeinträchtigen die Biodiversität und belasten die Böden mit Stickstoff und Phosphor. Gleichzeitig erhöht eine ungesunde Ernährung das Risiko für chronische Krankheiten, wie Diabetes, Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Sowohl Übergewicht als auch Unterernährung sind weit verbreitet, und Milliarden Menschen können sich keine gesunde Ernährung leisten. Lebensmittelverluste und -verschwendung verschärfen diese Probleme noch weiter, und globale Handelsabhängigkeiten machen viele Länder zusätzlich verwundbar. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurden Konzepte wie „Sustainable Diets“, „Sustainable Food Systems“ und die „Planetary Health Diet“ entwickelt, die jedoch vor allem auf Gesundheit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sind.

Ein neuer, ganzheitlicher Ansatz

Die Partnerinstitutionen des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ sind der Auffassung, dass diese Ansätze durch den Aspekt der Resilienz ergänzt werden müssen, um Systeme widerstandsfähiger gegenüber Krisen, wie z. B. Klimawandel, Pandemien, Handelsrestriktionen und Kriege, zu machen. In einem interdisziplinären Workshop entwickelten 19 Wissenschaftler*innen aus führenden deutschen und internationalen Forschungsinstitutionen das Konzept der „Sustainable and Resilient Agrifood Systems“ – kurz SARAS. Es kombiniert Nachhaltigkeit mit Resilienz und liefert konkrete Handlungsempfehlungen zur ökologischen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen und global-lokalen Umgestaltung von Ernährungssystemen – von der Produktion bis zum Konsum. Das Ziel von SARAS ist es, stabile und gesunde Ernährungssysteme für gegenwärtige und zukünftige Generationen sicherzustellen.

Die fünf Säulen des Konzepts

Im ökologischen Bereich empfiehlt SARAS die Diversifizierung in der Landnutzung, mehr Vielfalt bei Nutzpflanzen und Essgewohnheiten sowie smarte Landwirtschaft und städtische Ernährungssysteme.

Wirtschaftlich wird angestrebt, die Lebensmittelverschwendung zu verringern und die Preise von Lebensmitteln so zu gestalten, dass gesunde und nachhaltige Ernährung bezahlbar wird. Für eine höhere Resilienz der Lieferketten sollten Agrarprodukte aus mehreren Ländern zusätzlich zur inländischen Produktion bezogen werden. Zudem sollte die Handelspolitik nachhaltiger gestaltet werden, um Umweltbelastungen nicht in die Produktionsländer zu verlagern.

Auf politischer Ebene schlägt SARAS vor, Umweltschäden in die Preise von Lebensmitteln einzubeziehen, etwa durch eine CO₂-Steuer. Darüber hinaus sollten Steuern auf ungesunde Lebensmittel geprüft und umweltschädliche Agrarsubventionen reformiert werden. Ernährungsempfehlungen sollten sowohl die Gesundheit des Menschen als auch der Erde berücksichtigen, wie es z. B. die Deutsche Gesellschaft für Ernährung in ihren aktualisierten Ernährungsempfehlungen von 2024 umgesetzt hat.

In sozialer Hinsicht gilt es, ein faires Lebensmittelumfeld zu fördern, das mehr und einfachere Wahlmöglichkeiten für eine nachhaltigere Ernährung bietet. Zudem sollte kooperativen Produktionsmodellen für integrierte und regionale Agrar- und Ernährungssysteme größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Für die global-lokale Umgestaltung von Ernährungssystemen empfiehlt SARAS, dass internationale Klimaziele auch in der Landwirtschaft und bei der Ernährung berücksichtigt werden. Entscheidungen sollten auf globalen und lokalen Zukunftsplänen aufbauen und die internationale Zusammenarbeit sollte verbessert werden. Außerdem sollten faire und inklusive Ernährungssysteme entstehen – innerhalb und zwischen Ländern.

„SARAS bedeutet mehr als nachhaltige und gesunde Ernährung. Es steht für Ernährungssysteme, die gleichzeitig krisenfest sind“, erklärt Dr. Petra Wiedmer, Koordinatorin des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ vom DIfE. „Nur durch die Perspektive auf Nachhaltigkeit und Resilienz können wir die globalen Herausforderungen bewältigen.“ Hierzu ergänzt Prof. Monika Schreiner, Co-Koordinatorin Agrarsysteme der Zukunft: „SARAS zeigt auf, wie durch ökologische Diversität, faire Wirtschaftsstrukturen, zukunftsgerichtete politische Steuerung und internationale Zusammenarbeit Ernährungssysteme zugleich nachhaltiger und widerstandsfähiger gestaltet werden können – zum Wohl heutiger und künftiger Generationen.“

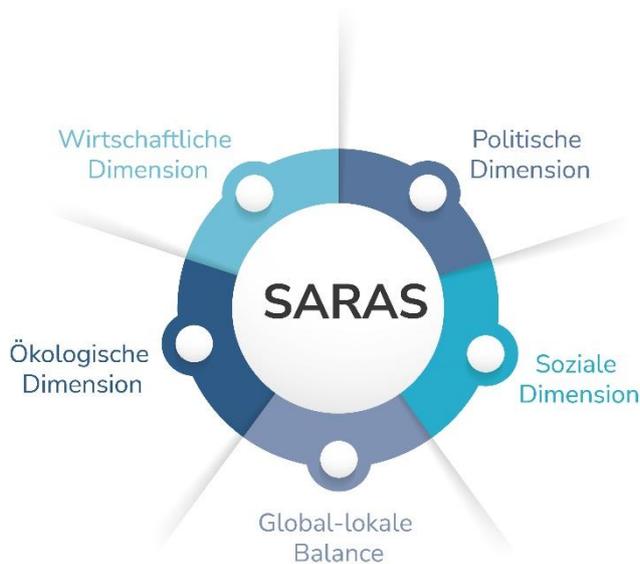
Wohlhabende Länder sollten Vorreiter sein

Für den Erfolg von SARAS ist es wichtig, Zielkonflikte und Synergien zu erkennen und zu bewerten. Trotz vieler Fortschritte bestehen weiterhin Wissenslücken, insbesondere zur

praktischen Umsetzung auf lokaler Ebene und zur Veränderung individueller Ernährungsgewohnheiten. Zudem sind politische Maßnahmen kontextabhängig und schwer auf alle Länder übertragbar.

Die Publikation betont insbesondere die Verantwortung wohlhabender Länder: Sie sollten durch politische Maßnahmen, Forschung und internationale Zusammenarbeit Vorreiter bei der Umsetzung von SARAS sein – zum Nutzen aller. „SARAS zeigt einen Weg auf, wie wir Landwirtschaft und Ernährung umweltschonender, gesünder, gerechter und krisenfester gestalten können“, sagt Prof. Tilman Grune, Sprecher des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ vom DIfE. „Dafür sind viele kleine und große Schritte nötig – weltweit, in Politik und Wirtschaft und bei uns allen im Alltag.“

Abbildung:



Die Maßnahmen und Empfehlungen zur Erreichung von SARAS sollten Ökologie, Wirtschaft, Politik, soziale Aspekte sowie die Abstimmung zwischen globalen und lokalen Gegebenheiten als wichtige Dimensionen der Nachhaltigkeit einschließen. (Abbildung: copyright DIfE)

Publikation:

Hunecke, C., Thom, F., Vogt, J. H.-M., Bellingrath-Kimura, S. D., Brück, T., Gaupp, F., Geppert, F., Grune, T., Herzfeld, T., Kulling, S. E., Ojha, S., Piorr, A., Regierer, B., Renner, B., Schlüter, O., Schreiner, M., Springmann, M., Weith, T., Wiedmer, P.: Sustainable and Resilient Agrifood Systems (SARAS). A Leibniz Position. *Sustain. Dev.* in press (E-pub ahead of print) (2025). [Open Access]

Ähnliche Publikationen:

Weindl, I., Ost, M., Wiedmer, P., Schreiner, M., Neugart, S., Klopsch, R., Kühnhold, H., Kloas, W., Henkel, I. M., Schlüter, O., Bußler, S., Bellingrath-Kimura, S. D., Ma, H., Grune, T., Rolinski, S., Klaus, S.: Sustainable food protein supply reconciling human and ecosystem health: A Leibniz Position. *Global Food Security* 25:100367 (2020). [Open Access]

Hintergrundinformationen

Der **interdisziplinäre Workshop** des Leibniz-Netzwerks „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ fand vom 7. bis 8. Juni 2022 in der Leibniz-Geschäftsstelle in Berlin statt. Forschende aus den Leibniz-Instituten Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e.V. (ATB), Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ), Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) und Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE), vom Thünen-Institut, ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH, International Security and Development Center, Institute for Global Health, Max-Rubner-Institut (MRI) sowie von den Universitäten Halle, Konstanz, Oxford, Waterford, Bologna und Humboldt-Universität zu Berlin diskutierten über die ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Dimensionen nachhaltiger Ernährungssysteme und damit zusammenhängende Zielkonflikte. Ihre Lösungsvorschläge veröffentlichten sie nun im gemeinsamen Leibniz-Positionspapier.

Leibniz-Forschungsnetzwerk „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“

Im Leibniz-Forschungsnetzwerk „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ beschäftigen sich Wissenschaftler*innen aus zehn Leibniz-Instituten mit disziplinenübergreifenden Lösungsstrategien für ein gesundes und zugleich nachhaltiges Ernährungssystem. Eine „Grüne Ernährung“ beinhaltet sowohl eine ernährungsphysiologisch optimale Ernährung, als auch eine ressourcenschonende Lebensmittelproduktion, -verarbeitung und -verteilung. Fokus der Zusammenarbeit ist der wissenschaftliche Austausch zwischen den Leibniz-Forschenden, die Identifizierung konkreter Forschungsbedarfe und ein regelmäßiger Wissenstransfer in Politik und Öffentlichkeit. Das Leibniz-Forschungsnetzwerk „Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft“ wird vom DIfE koordiniert.

www.leibniz-gemeinschaft.de/forschung/leibniz-forschungsnetzwerke/gruene-ernaehrung-gesunde-gesellschaft/

Agrarsysteme der Zukunft

„**Agrarsysteme der Zukunft**“ ist eine Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), in der sechs inter- und transdisziplinäre Konsortien innovative Ansätze in der Agrarwirtschaft erforschen und erproben. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel einer Transformation der Agrarwirtschaft im Sinne der Bioökonomie.

Die **Koordinierungsstelle** der „Agrarsysteme der Zukunft“ am Leibniz Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) und am Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) unterstützt die Projekte in der Umsetzung durch die Förderung der konsortienübergreifenden Zusammenarbeit sowie des Austauschs mit allen relevanten Akteuren.

www.agrarsysteme-der-zukunft.de

Kontakt

Wissenschaftliche Ansprechpartner*innen

Prof. Dr. Monika Schreiner, Co-Leitung AdZ-Koordinierungsstelle | E-Mail schreiner@igzev.de |
Tel. +49 (0) 33 701 78 304

Prof. Dr. Thomas Weith, Co-Leitung AdZ-Koordinierungsstelle | E-Mail thomas.weith@ils-forschung.de | Tel. +49 (0) 231 9051 252

Dr. Babatte Regierer, stellv. Leitung AdZ-Koordinierungsstelle | E-Mail regierer@igzev.de | +49
33701 78-351

Prof. Dr. Sonoko Bellingrath-Kimura, Koordinatorin DAKIS | E-Mail belks@zalf.de | Tel.
+4933432 82-207

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Agrarsysteme der Zukunft

Ramona Bruck, Projektmanagerin AdZ-Koordinierungsstelle | +49 33701 78-307, | E-Mail
bruck@igzev.de